

Neueste Nachrichten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile 15 Pf.
für answärtige Inserate 20 Pf.
im Reclameheft 50 Pf.
Haupt-Verkaufsstelle: **Pilsenerstr. 49.**
Gesellschaft: **Maximiliansallee 5.**
Verleger: **Ant. Ill. Nr. 397.**

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Bezugs-Preis:
Durch die Post vierteljährlich **2 Mk. 1.50,**
frei ins Haus **1.90.**
Für Dresden und Vororte monatlich **50 Pf.**
für Oesterreich-Ungarn
durch die Post vierteljährlich **fl. 1.98.**
Deutsche Postbes.-Nr. 4752. Oester. 2261 a.

Patent-Bureau Ingenieur W. Majdowicz Dresden, Wilsdrufferstrasse 27 versendet gratis u. franco die **neueste Brochüre: Praktische Winke bei Erwirkung von Patenten und Gebr.-Mustern.**

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Praktische Socialpolitik.

Zu interessantesten Erörterungen gab auf dem internationalen criminalistischen Congress, der in diesen Tagen in Antwerpen verhandelt war, auch die Frage Veranlassung, wie man entlassenen Sträflingen, die bei ihrem Austritt aus dem Gefängnis ohne Erwerb und Obdach sind, an dessen vorläufig zu Hilfe kommen könne. Die große Mehrzahl der Versammlung war der Ansicht, daß man gerade in der ersten Zeit, wo die Gefahr des Strauchens für den aus dem Gefängnis Entlassenen besonders groß sei, mit ernstlicher Hilfe nicht zu zurückhaltend sein dürfe. Ganz besonders müsse man das Augenmerk auf die weiblichen Personen richten, die leicht der Schande und neuen verbrecherischen Thaten verfallen könnten und dann kaum noch zu retten seien. Darüber war man einig, daß jugendliche entlassene Sträflinge am besten in eine Besserungs- oder Erziehungsanstalt kommen.

Auf den Beschluß des Congresses, die Unterbringung der entlassenen erwachsenen Sträflinge durch Vermittelung der Schulfürsorge-Bereine in erster Linie bei Privaten und erst in zweiter ihre vorübergehende Unterbringung in Asylen zu empfehlen, waren die Eröffnungen, die über die Verhältnisse in Paris gemacht wurden, von besonderem Einfluß. Dort hat man die Fürsorge für entlassene Sträflinge mit der Durchführung des Gedankens verknüpft, daß man Bedürftigen nicht durch Anwesen, sondern durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu helfen hat. Die Anträge der systematischen Durchführung dieser alten Ideen im modernen Gewande liegen im Jahre 1870. Als dort während der Belagerung alle Welt Hilfe haben wollte, verließ Manon, die Wittwe zur Fertigung von Kleidungsstücken für die Nationalgardien anzuhalten. Sofort verstand auch die Hälfte der Bettler, und auch von dem verbleibenden Reste war nur die Hälfte der gelieferten Arbeiten zu gebrauchen. Nach einer vorübergehenden, durch eine Emence bedingten Schließung der Anstalt haben die darin beschäftigt gewesenen, als der Friedensschluß erfolgte, selbst ein Nebenberuf gefunden. Die Stadtbehörden, die bis dahin mitgemerkt hatten, verworfen jetzt eine weitere Thätigkeit überhoben, aber Manon begann das Unternehmen auf's Neue, nunmehr ganz auf eigenen Füßen. Heute ist es eine große Anstalt mit vier Abteilungen für Schneider, Schuhmacher, Schneiderinnen und Nachschneidende. Manon besitzt ein vollständiges Perikon des Glens von Paris. Er beschäftigt alle Personen nur in deren eigenem Geis mit Arbeit. Schwierigkeiten bietet nur der Abzug ihrer Erzeugnisse. Ein Drittel aller, die bei ihm arbeiten, bringt er durchschnittlich in andere feste Stellen. Andererseits giebt es aber auch Anstalten, in denen gemeinsame Arbeit an Ort und Stelle stattfindet. Eine der größten ist die 1880 begründete *Hospitals du travail* (Zusatzstätte der Arbeit), die jedem weiblichen Wesen, das arbeiten will, Obdach auf Zeit und bei Tage Beschäftigung mit Waschen giebt. Seit 1892 besteht die *Fondation Laubepin*, die 60 Plätze für Männer hat. Hier wird Tischlerei getrieben und mit 2 Fr. auf den Tag entlohnt. Wer will, kann zu beschriebenen Preisen auch Gemüthlich in der Anstalt zu essen bekommen. Nachtlager giebt es in dieser nicht, doch haben sich eine Anzahl von Wirthern verpflichtet, die ihnen von dort überwiesenen Personen für 35 Centimes zu beherbergen. Der Aufenthalt in dem Institut ist auf 20 Tage beschränkt, doch ist Verlängerung zulässig. Eine dritte Vereinigung gewährt Familienmüttern dadurch Unterstützung, daß sie ihnen Sachen zum Nähen in's Haus giebt und sie hierzu auch anleitet; der Lohn beträgt 1 Franken 40 Cent. für eine Arbeit von 7-8 Stunden, das Doppelte von dem, was die großen Waarenmagazine zahlen. Eine vierte Anstalt bildet Seherinnen aus, die Wohnung und Kost erhalten, auch Unterricht im Nähen und Waschen bekommen. Ferner ist die *Maison hospitalière des Pastors Robin* zu nennen, die seit

1880 besteht und mindestens 40 Männern Obdach, Kost und Arbeit gewährt. Man kann hier bis zu 15 Tagen bleiben und erhält jeden Tag eine bestimmte freie Zeit, um sich Arbeit zu suchen, wobei die Beamten der Anstalt behilflich sind. Im Uebrigen muß man sich das, was man erhält, verdienen. Es wird Holz zum Feueranzünden feingehackten, wovon man 50 Pund von einer bestimmten Größe, die mit 150 Pces. berechnet werden, mindestens herstellen muß. Diesen Betrag muß man an die Anstalt abführen. Was man darüber hinaus arbeitet, kann man behalten. Es giebt genug Anlassen, die es bis auf 100 Pund an einem Tage bringen. Zum Eintritt in dieses Asyl ist es erforderlich, daß man einen Boten von einem Gdamer desselben ausgestellt erhält, für den dieser 150 Fr. zu zahlen hat. Außerdem giebt es noch eine Reihe kleiner Anstalten, sowie solche, die nicht Jedermann aufnehmen, sondern nur Angehörige ihres Stadtbezirks. Fast durchweg ist hier das Lohnsystem eingeführt und die Aufenthaltzeit auf 12-15 Tage eingeschränkt. Ueberall hat man sich der Wohlthätigkeits-Anstalt angeschlossen, daß Arbeitscolonien weder durch den Staat noch durch communale Körperschaften eingerichtet werden dürfen, sondern der freien Vereins-thätigkeit vorbehalten sind. Doch hat die Stadt Paris selbst zuguterlet diesen Grundsatz verlassen und 1890 eine Arbeitszuchtstätte für Frauen geschaffen, die 166 Betten enthält und in der Wäscherei und Näherei betrieben wird. Wenn man hört, daß dieselbe 350 000 Fr. Anlagecapital gekostet hat, einen jährlichen Zuschuß von 100 000 Franken erfordert und dagegen die geringen Summen der aus privater Initiative hervorgegangenen Institute hält, so kann man nicht zweifelhaft darüber sein, welches System das richtige ist. Eine zweite Anstalt ist auf dem Stadt Paris geborenen Gute *Salmeille* an der Marne errichtet, wohnin alle ehemaligen ländlichen Arbeiter, die nach Paris kamen und dort Schiffsbruch erlitten, geschickt werden. Sie ist für 150 Männer berechnet, die Debland cultiviren sollen.

Caserio.

Mailand, den 9. August.

Der Vicar von Motta-Bisconti Don Grassi veröffentlicht in dem Blatte *"Lega Lombarda"* seine Eindrücke von Caserio, welchen er bekanntlich besucht hatte, um ihn zur Ruhe zu bewegen. Don Grassi konnte mit Caserio sechs Mal sprechen und waren bei den Unterredungen nur zwei des Italienischen unfundige Wachen anwesend.

"Ich unterlieh nichts," erzählte der Priester, "um diese verdorrte Seele zu erweichen, allein alle meine Worte trallerten an der eisernen Kruste ab, welche die anarchische Lehre um sein Herz gezogen hatte, als ich endlich andrie: "Du hast recht daran gehalten, den Dr. Bodreder als Verbreidiger zurückzuweisen, denn dieser irrt nicht, wenn er dich einen Karren nennt!"

Ueber das Memoriale Caserio, welches dieser dem Geistlichen vorlas, war Don Grassi ganz entsetzt und wollte ihm dasselbe wegnehmen, allein Caserio beharrte es als seinen einzigen Schwarm und ver sprach sich Wunder durch die Verlesung der dem Geschwornen. Als Caserio erklärte, er freue sich, Angesichts der Menge für seine Lehre zu schwärmen, sagte Don Grassi: Nur die verdammte Göttheit spricht aus Dir, denn Du glaubst ein Heil zu sein und willst wie zu einer Schaustellung gehen. Ganz anders aber wäre es, falls die Hinrichtung heimlich stattfinden würde, da würdest Du vor der Execution aus Furcht sterben.

Darauf antwortete Caserio zusammenschauernd: *Jawohl, heime!* Ich möchte ich nicht hingeringelt werden. Öffentlich läßt man mich nicht mehr laufen.

Don Grassi schloß sich der Meinung Derjenigen an, welche Caserio ein moralisch absolut verkommene und stumpfsinnig gewordenes Individuum nennen.

Schließlich erzählt dieser Geistliche ein bisher nicht bekanntes Detail. Garrot hat namentlich seit längerer Zeit auf der Brust ein Panzerhemd aus Stahlblech getragen. Als er in Lyon nach dem Diner für den Theaterbesuch seinen Anzug wechselte, habe er

erklärt, das Panzerhemd wegen der Hitze, die im Theater herrschen würde, nicht tragen zu wollen. Wer soll mir denn auch Böses zufügen in dieser fröhlich und sympathisch bewegten Menge?" habe der Präsident zu der ihn umringenden Umgebung gesagt. Dieses Panzerhemd aber hätte wahrscheinlich Caserio's That unschädlich gemacht.

Deutschland.

Der Kaiser in England. Aus Gome's wird uns bräutlich gemeldet: Der Kaiser wohnte gestern an Bord des *"Meteor"* der Weltfahrt zwischen der *"Britannia"* und dem *"Whiteland"* bei, wobei die *"Britannia"* siegte. Nachmittags nahm der Kaiser mit dem Prinzen von Wales und zahlreichen Notabilitäten an der Festlichkeit der *"Royal-Nacht-Squadron"* theil. Das Diner nahm der Kaiser an Bord der *"Jwina"* ein, die dem Lord Lansdale gehört. An demselben nahm auch der Prinz von Wales theil. Abends fand ein großes Feuerwerk statt, bei dem alle auf See befindlichen Fahrzeuge festlich erleuchtet waren.

Zur Begnadigung der französischen Officiere. Der *"Reichsanzeiger"* schreibt: Mehrere Zeitungen haben die Mittheilung gebracht, daß die Begnadigung der wegen Spionage verurtheilten französischen Officiere, welche ihre Strafe in der Festung Slatz verbüßen, infolge der Vermittelung des Jesuitenpaters Riz stattgefunden habe. Diese Angaben entsprechen nicht der Wahrheit.

Sprengversuch: mit einem neuen Sprengstoffe werden seit einiger Zeit beim Eisenbahnbau in Berlin unternommen. Das neue Sprengmittel hat noch keinen Namen und figurirt unter "C", das heißt Construction. Seine Zusammensetzung ist selbstverständlich tiefstes Geheimniß des Erfinders. Die Wirkungen werden als zehnmal stärker, als die durch Dynamit herbeigeführten, geschilbert, wenigstens bedarf es zur Erzielung desselben Effectes nur des zehnten Theiles der im gleichen Falle erforderlichen Dynamitmasse. Die Explosion des Stoffes erfolgt durch Schlag, der durch eine elektrische Batterie incitirt wird. In seinem Aeußeren ähneln das neue Sprengmittel der Schießbaumwolle.

Die Reform des Militärstrafverfahrens. Die *"R. R. N."* wollen wissen, daß der bairischen Regierung eine Mittheilung über den neuen Entwurf zur Reform des Militärstrafverfahrens nicht zu gegangen sei. Dasselbe Blatt veröffentlicht gleichzeitig eine Berliner Correspondenz, wonach bei der Ueberänderung des Strafproceßes große Schwierigkeiten zu überwinden seien; viele vermögende Leute, die sich hoher Protection erfreuen, wollten von einer Reform des Militärstrafverfahrens nichts wissen.

In der gestrigen Hauptversammlung des evangelischen Bundes in Bochum wurde ein Telegramm verlesen, in welchem der Kaiser für die Begründung huldvoll dankt. Abdoman theilte Con-sistorialrath Keustab aus Wangleben mit, daß der Bund fortwährend im Wachen begriffen sei und viele Erfolge zu verzeichnen habe. Darach gelangten mehrere Resolutionen zur Annahme, darunter eine, welche das deutsch-evangelische Volk auffordert, sich an der 300jährigen Gustav-Adolf-Gedenkfeyer zu betheiligen. Nach einem Vortrag des Pfarrers Brecht aus Württemberg über das Verhältniß des evangelischen Protestantismus zur römisch-katholischen Kirche wurde die General-Versammlung geschlossen.

In Sachen des griechischen Staatsbankrotts will die *"Frankf. Ztg."* wissen, daß bisher weder im Auswärtigen Amt, noch zwischen den drei betheiligten Regierungen über zu ergreifende Schritte Verhandlungen stattgefunden haben, man vielmehr noch-malige Veruche bei der griechischen Regierung machen wolle, bevor an eine gemeinschaftliche Action der Mächte gedacht sei. Im Gegensatz hierzu aber erklärt die *"Voss. Ztg."*, daß Auswärtige Amt habe sich nicht bloß mit der Frage, wie auf diplomatischem Wege Griechenland zur Erfüllung seiner internationalen Verpflichtungen gezwungen werden könne, eingehend beschäftigt, sondern es hätten auch Verhandlungen zwischen den Regierungen zu Berlin, London und Paris über eine gemeinsame diplomatische Action stattgefunden. Es seien bei diesen Verhandlungen zwischen den Cabineten zu Berlin und Paris einzelne Differenzpunkte hervorgetreten, diese beiden Cabinetes vielmehr zu einem gemeinsamen diplomatischen Eingreifen seit entworfen. Vorbedingung für ein solches Eingreifen sei, daß zuvor unter den

Eine Fahrt mit der Flugmaschine.

London, 7. August.

Hiram Maxim, der berühmte in England lebende amerikanische Erfinder der Maxim-Kanone, der sich jüngst, wie erinnerlich, den Scherz mit seinem *Dome-Panzer* gemacht hatte, glaubt das Problem der Flugmaschine endlich, und zwar wirklich und wahrhaftig in der Praxis, gelöst zu haben. Vor wenigen Tagen ist er mit zwei Freunden auf seinem Landhause Verley in der Grafschaft Kent auf einer Flugmaschine eine Strecke von 500 Fuß durch die Luft geflogen.

Ja, es läßt sich nicht leugnen, daß keine bedeutende "Aber", welches Farus in's Meer hinabstürzte und seinen ungezählten Nachfolgern entweder das Hals oder das Herz brach, hat sich auch diesmal wieder demütiglich an Herrn Maxim's Luftschiff gebogen und es ver-lindert, durch einen majestätischen Flug in den Oelber dem skeptischen Menschengeschlecht die Lösung des Problems ad altem per demonstrativen. Demnach ist der im folgenden beschriebene praktische Versuch mit der Maxim'schen Flugmaschine so interessant und stellt einen so enormen Fortschritt auf dem Gebiete des Fliegens durch bloße Maschinenkraft dar, daß danach auch die ältesten Leute unter und noch hoffen dürfen, den Menschen mit den Vögeln um die Wette durch die Lüfte segeln zu sehen.

Maxim hat in Verley für seine Experimente eine 1600 Fuß lange Schienenstrecke angelegt, auf welcher seine Flugmaschine, die zugleich über das Hin und Herfährt. Zu beiden Seiten der Bahnstrecken laufen ungefähr zwei Fuß über dem Erdboden hölzerne, nach unten gebogene Schienen entlang, und in dieselben greifen von unten heraus auf jeder Seite der Maschine je zwei mit Rädern versehene Arme, welche so des Aufsteigens des Apparats verhindern, so bald derselbe in Folge seiner Flugkraft sich von den eisernen Schienen erhebt. Bei dem letzten solchen stattgefundenen Versuch erhob sich nun die Maschine, wie die Einbrüche am hölzernen Giebel deutlich zeigen, sofort bei ihrer Abfahrt und bewegte sich eine Strecke von 60 Fuß entlang durch die Luft, das heißt ihre Räder berührten die eisernen Schienen nicht, und nur die hölzernen Schienen verhinderten ihr Davonschießen. Nachdem so 500 Fuß zurückgelegt waren, erfolgte ein Unfall. Die

aufwärtsstrebende Kraft der Maschine war so groß, daß die hinteren, zu schwach gebauten Arme, welche sie am hölzernen Strange festhielten, brachen. In Folge dessen entleerte sie, flog schräg aufwärts, geradewegs über die hölzernen Stränge und landete, nachdem der darauf befindliche Maxim den Dampf abgestellt, auf dem Rasen. Die Räder hinterließen keine Spur auf dem Gras, sondern sanken senkrecht ein, ein unumstößlicher Beweis, daß die Maschine thatsächlich flog und perpendicular aus der Luft herabfiel. Zuverlässige Augenzeugen bestätigten übrigens auch diese Thatsache.

Der Flugapparat, mit dessen Construction sich Maxim bekanntlich schon seit geraumer Zeit beschäftigt, ist ein wahres Wunderwerk der Ingenieurkunst. Mit seinen vier seitlichen Segeln und "Aeroplanen" ist er über 100 Fuß weit und gleicht einem ungeheuren weißen Vogel mit vier ansehnlich großen Flügeln. Getrieben wird derselbe von zwei großen zweiflügeligen Schiffschrauben, und als Rotoren dienen zwei Compound-Dampfmaschinen, welche im Verhältnis zu ihren Dimensionen die stärksten sind, die man je gebaut hat. Sie entwickeln zwei Pferdekkräfte auf je zwei Pund ihres Gewichtes. Der Dampfdruck ist von ganz neuer und eigenartiger Construction, welche es ermöglicht, daß der Druck von 200 Pund pro Quadratfuß in einer Minute auf 300 Pund erhöht werden kann. Die Schrauben können über 500 Umdrehungen in der Minute machen. Bei den obenbeschriebenen Versuch wurde diese Umdrehungszahl erreicht, und man durchflog die Strecke von 500 Fuß mit einer Geschwindigkeit von zehn deutschen Meilen pro Stunde. Als Heizmaterial wurde Gasolin benutzt. Das Gesamtgewicht der Flugmaschine beträgt 8000 Pund, und die Dampfmaschinen entwickelten eine Tragkraft von 10 000 Pund, so daß die Maschine noch mit einer Last von nahe an 2000 Pund in die Lüfte hätte fliegen können. Mit derselben Gewalt brücken deshalb die Seitenarme mit ihren Rädern aufwärts gegen die niederhaltenden Holzschienen und zerbrachen, da sie nicht im Stande waren, solchen Druck auszuhalten. Jemand welche leichte Gase nach der Methode der Luftballons werden bei diesem Luftschiff nicht zum Geben benutzt, und das beschriebene interessante Experiment dürfte somit thatsächlich einen praktischen Beweis erbracht haben, daß es möglich und vielleicht bald erreichbar ist, mit Hilfe rein mechanischer Kraft eine Maschine mit Passagieren durch die Lüfte zu befahren.

Kunst und Wissenschaft.

Prof. Eugen Kranz, der hochverdiente Director unserer Kgl. Conservatoriums, weil gegenwärtig, von schwerer Operation erkranden, im Lustkurort Weißer Hirsch und dürfte baldigst wieder in der Lage sein, die Leitung seiner Anstalt in vollem Umfang zu übernehmen.

Eine wirkliche "Extra-Reunion" war es, welche am Mittwoch im Saale des Kurhauses Weißer Hirsch stattfand, ein Ereigniß im Verlaufe der hiesigen Veranstaltungen dieser Saison. Das waren Vorkaufsstürme, wie sie hierorts bei der großstädtlich an-spruchsvollen Hörschaft nicht eben oft zur Erzielung kommen, deren elementare Gewalt aber angesichts der trefflichen Darbietungen des Abends nur zu begreiflich zu finden war. In erster Linie nun galtel diesen der Sängerin der Veranstaltung, Fräulein Dönges vom Leipziger Stadt-Theater. Die amuthvolle junge Künstlerin, die, im Besitze einer in allem Wesentlichen trefflich gehaltenen, in sich gefunden, echt dramatischen Sopranstimme, auch über eine gute Dosis musikalischer Intelligenz und, was nicht minder hoch anzuschätzen ist, wahrer und warmer Gesinnung verfügt, sang mit janzender Wirkung die *Micaela-Arie* aus *Carmen* und *Dieber von Luz*, *Brahms* und *Origo*, und es unterliegt keinem Zweifel, daß wir in ihr ein aufsteigendes Gestirn vor uns haben, das bei normaler Entwicklung eine starke und intensive Reuchkraft entfalten dürfte. Neben diesem "star" sich zu behaupten, war kein Leichtes, und es war klar gewesen, daß man sich trefflicherer Mitwirkung verächtet hatte. Das gilt gleich von dem Begleiter der Sängerin, Herrn Adolf Gunkel, der sich seiner Aufgabe mit echt künstlerischem Geschmaek entledigte, weiter und ganz besonders aber auch von den declamatorischen Darbietungen ersten und zweiten Grades, mit den Frau von der Oken-Hildebrand das Kubito-rium erreichte. Vor allen diesen hochgewerteten Leistungen treten diejenigen der Pianistin Fr. Reumann freilich einigermassen zurück, zumal auch die Wahl der Vortragstücke nicht in allem eine glückliche zu nennen war, doch ließ die junge Dame erfreuliche Resultate erster Studien erkennen.